№ 219. Sonnabend, den 19. September 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Das **Abonnement** auf die

„Thorner Ostdeutsche Zeitung"

für das IV. Quartal 1891 bitten wir rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der **Abonnementspreis** für die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** nebst **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt"** (Gratis-Beilage) beträgt pro Quartal bei der Post 2,50 Mark, frei in's Haus 2,90 Mark, bei der Expedition und den **Ausgabestellen** 2 Mark.

Die Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Der Wucher und das Judenthum.

Die soeben erschienene dritte Lieferung des „Antisemiten-Spiegels"*) behandelt gerade diejenigen Gegenstände, welche von den Antisemiten immer am meisten gegen die Juden ins Feuer geführt werden. Die behandelten Themata lauten: I. Der Wucher und das Judenthum. II. Die Antisemiten und die Reichsbank. III. Der Talmud und die Sittenlehre des Judenthums. IV. Eine antisemitische Güterschlächterliste. V. Die Juden und das Handwerk. Auch hier werden überall in ruhiger, objektiver Weise und ohne gehässige, persönliche Angriffe die Behauptungen und Angriffe der Antisemiten beleuchtet. Es wird nicht mit Phrasen und Zornesausbrüchen, sondern mit Gründen und Thatsachen gekämpft. Wir heben hier Einiges aus dem ersten Abschnitt hervor. — Wucherer hat es überall und zu allen Zeiten gegeben. Keine Nation, keine Konfession ist frei davon. Gleichwohl erheben die Antisemiten gegen die Juden den schweren Vorwurf, das gerade sie zum Wucher neigen und besonders die Christen durch Wucher aussaugen. Sie sagen, die jüdische Religion gestatte und befördere damit den Wucher. Das ist unwahr. Das in dem **kanonischen** Recht enthaltene Verbot des Zinsnehmens stammt gerade aus dem **mosaischen** Recht. Allerdings heißt es in Luthers Bibelübersetzung im 5. Buch Mose, Kap. 23, Vers 19,20: „Du sollst an Deinem Bruder nicht wuchern, weder mit Gelde, noch mit Speisen, damit man wuchern kann. An dem Fremden magst Du wuchern, aber nicht an Deinem Bruder." Aber weder in der hebräischen Sprache noch in der Sprache Luthers hat das an dieser Stelle vorkommende Wort „Wuchern" die Bedeutung des Wucherns in unserem Sinne, d. h. des **übermäßigen Zinsnehmens**, sondern den des **Zinsnehmens überhaupt**. Von diesem Gesichtspunkte aus gewinnt die erwähnte Stelle eine ganz andere Bedeutung. Innerhalb des eigenen Volkes ist das Zinsnehmen überhaupt verboten, dem Ausländer gegenüber wird das Zinsnehmen gestattet, keineswegs aber der Wucher in unserem Sinne, wie überhaupt die Uebervortheilung des Fremden streng verboten war. Es kommt noch dazu, daß das Wort „Fremder" in jenen Stellen lediglich den im Auslande lebenden Fremden, nicht aber den im Lande lebenden bezeichnet. — Die Antisemiten entgegnen: Die ganze Geschichte lehre, daß die Juden von jeher gewuchert haben, daß sie von der Natur zu Wucherern geschaffen sind. Das ist unwahr. Bis in die Zeiten der **Kreuzzüge** hören wir keine Anschuldigungen gegen die Juden wegen Wuchers. Die heidnisch-römischen Schriftsteller verhöhnen die Juden wegen ihrer religiösen Anschauungen, ihrer Abgeschlossenheit, ihrer düsteren Frömmigkeit, nirgends aber erwähnen sie des Wuchers. Der alexandrinische Grieche Apion, von welchem die erste antisemitische Streitschaft herrührt, sucht alles Denkbare hervor, was er den Juden zum Vorwurf machen kann, aber mit dem Vorwurf des Wuchers verschont er sie. Als die christliche Gesetzgebung der römischen Kaiser und der Westgothen den Juden ein Recht nach dem andern nahm, wurde stets nur der Unglaube der Juden, nicht aber die Aussaugung des Volkes durch Wucher als Motivirung geltend gemacht. Agobert, Bischof von Lyon, versuchte unter Ludwig dem Frommen eine Judenhetze zu inszeniren und schrieb zu diesem Zwecke mehrere Schriften; trotz der vielen Angriffe, die er gegen die Juden vorbringt, spielt der Wucher darin keine Rolle. Erst als das spätere Mittelalter die Juden vom Grundbesitz, vom ehrbaren Handel und allen anständigen Gewerben ausschloß, mußten sie sich dem Wucher und Schacher zuwenden, um ihr Leben zu fristen. Der deutsche Rechtshistoriker Stobbe sagt in seinem Buche „die Juden in Deutschland während des Mittelalters": „**Die ganze Ausbildung des gewerblichen Lebens und das Innungswesen schloß den Juden von jeder Theilnahme an Handwerk und Handel aus und es blieb ihm keine andere Wahl, als vom Schacher und Wucher zu leben, denn der mittelalterliche Staat ließ ihm keine andere Erwerbsquelle.** Ein Privileg Kaiser Karls V. vom 3. April 1541 verordnet: „Daß es den Juden, da sie in viel höherer Weise zur Leistung von Abgaben und Steuern herangezogen sind, als die Christen, dabei aber weder liegende Güter besitzen und bebauen, noch andere staatliche Hantirung, Aemter oder Handwerk haben und betreiben dürfen, gestattet werden soll, ihre Baarschaft zu höherem Nutzen und Zinsen anzulegen, und zu verwenden, als dies den Christen erlaubt ist. König Wladislaus von Böhmen erließ im Jahre 1497 ein Edikt, worin es heißt: „**Wo der Christ 10 Schock nimmt, soll der Jude 20 im Jahre nehmen dürfen, wenn er so wenig nehmen würde, wie der Christ, er nicht leben könnte, da er zuerst uns gegenüber seinen Pflichten nachkommen muß, zweitens dem Herrn, dessen Schutz er sich empfohlen hat, zahlen muß, drittens selbst die Interessen zu berichten hat, viertens selten ein Amt, dessen Dienst er nöthig hat, ihn umsonst entläßt und er endlich selbst etwas haben muß, um davon mit Weib und Kindern leben zu können.**" Prof. Stobbe sagt darum: „Können wir es dem Hungernden vorwerfen, wenn er zu viel von der **einzigen** Speise ißt, welche man ihm darreicht?" — Noch zahlreiche andere, bis in die neueste Zeit hineingehende historische Beiträge zu der Wucherfrage bringt die Abhandlung und sie giebt auch die Mittel an, welche geeignet sind den Wucher zu bekämpfen, möge er von Juden oder Christen ausgehen.

*) Antisemiten-Spiegel. Die Antisemiten im Lichte des Christenthums, des Rechtes und der Moral. Danzig, Verlag und Druck von A. W. Kafemann. 3. Lieferung. Preis 20 Pf., in Partien billiger.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. September.

— Der Kaiser stieg am Mittwoch früh nach dem Eintreffen des Zuges auf dem Bahnhof in Mühlhausen i. Th. zu Pferde und begab sich nach Höngeda, wo die Kavallerie-Division des Südkorps Aufstellung genommen hatte. Hier nahm der Kaiser Meldungen über den Vormarsch des Nordkorps entgegen und ließ sich vom Major Mackensen vom Großen Generalstabe über die Schlacht bei Langensalza Vortrag halten. Als die Kavallerie-Division des Südkorps vorging, begleitete der Kaiser dieselbe. Nach dem darauf erfolgten Zusammenstoße beider Korps entschied der Kaiser dahin, daß die Kavallerie des Südkorps auf Langensalza geworfen sei. Nach dem Manöver begab sich der Kaiser ebenso wie Prinz Albrecht nach Mühlhausen zurück, während die übrigen fürstlichen Herrschaften nach Gotha zurückkehrten. In Mühlhausen hielt der Kaiser um $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags unter Glockengeläute seinen Einzug zu Pferde, begrüßt vom Oberbürgermeister Dr. Schweineberg. In den geschmückten Straßen, durch welche der Kaiser alsdann den Einzug bis zur sogenannten Burg fortsetzte, bildeten Kriegervereine, Innungen, Korporationen und Schulen Spalier. Bei dem Stadtrath Rechenbach nahm der Kaiser das Absteigequartier. Gestern früh begab sich der Kaiser von Mühlhausen zu Pferde über Görmar und Bollstedt nach dem Breiteberg und wartete den Anmarsch des 4. Armeekorps ab. Sodann ritt der Kaiser in nordwestlicher Richtung nach dem Weinberg, stieg dort ab und beobachtete von der nordwestlichen Spitze des Berges das Zusammenstoßen des 4. und 11. Korps.

— Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen haben sich am Donnerstag Morgen 9 Uhr 15 Min. mit dem Schnellzuge von der Wildpark-Station aus nach Kassel begeben. Die drei jüngsten Söhne sind wegen der bereits schon

Feuilleton.

100 000 Francs.

24.) (Fortsetzung.)

Der erste Akt der Oper schien dem glücklichen SublignY wie im Fluge vorüberzuhuschen und er hatte, offen gestanden, weder Gesang noch Musik gehört, die an seinem Ohr dahin gerauscht, auch die Vorgänge auf der Bühne oder das Publikum rings umher konnte ihn nicht interessiren. Er hatte nur Augen für seine Nachbarin, und es war ein reiner Zufall, jenes unberechenbare und unlenkbare etwas, das den Gang der Ereignisse zu bestimmen pflegt, was Andree veranlaßte, in dem Moment, da sich am Aktschluß der Vorhang senkte, sein Auge auf die Parquetlogen gegenüber der Loge, in welcher er selbst sich befand, zu richten. Er stutzte und sah schärfer hin . . . dort unten, ihm gerade gegenüber, bemerkte er Babiole, die ihn aufmerksam betrachtete.

Er erröthete und lehnte in seinem Fauteuil zurück, um sich ihrem Blick zu entziehen. Doch offenbar hatte sie ihn erkannt: sie machte eine plötzliche Bewegung und war gleichfalls erröthet.

Clemence und ihrem Vater war der Zwischenfall entgangen.

„Welch' köstliche und enzückende Musik", rief die junge Dame lebhaft aus. „Gefällt sie Ihnen ebenso wie mir? Es hat mir selten etwas so großen Genuß bereitet, wie heute Abend dieser Akt, und ich wünschte, ich könnte die ganze Welt so glücklich machen, wie ich mich fühle!"

Andree beeilte sich, ihr zu versichern, daß er ihre Gefühle theile. Herr Vernelle unterbrach ihn und sagte mit freudig bewegter Miene:

„Auch ich bin noch da, mein Lieber, und ich bin vielleicht der Glücklichste von uns Dreien. Erstens aus Freude darüber, daß Ihr beide Euch glücklich fühlt. Zweitens, weil ich mich heute Abend wohler befinde . . . und drittens — ich habe mir diese große Neuigkeit als letztes aufgespart — weil mein Bankhaus gerettet ist. Ich bin heute siegreich aus der schlimmsten geschäftlichen Krise hervorgegangen, die mich je bedroht hat."

„Aber Papa, Du fängst schon wieder von Geschäften an", unterbrach ihn Clemence eifrig. „Und hier in der Oper! Ist das der Eindruck, den der reizende „Fra Diavolo" auf Dich macht?"

„So seid ihr Mädchen nun! Du thust, als gehe es Dich gar nichts an, daß ich um Haaresbreite am Ruin gewesen! Noch heute Morgen hegte ich keine Hoffnung, ihm entgehen zu können . . . . . es war der Grund meiner düsteren Stimmung. Endlich faßte ich einen kühnen Entschluß, der mir wie durch Inspiration kam. Die Hausse war es, auf die ich spekulirte, und sie hatte mich im Stich gelassen. Da entschloß ich mich, am heutigen Tage kühn einen großen Wurf zu wagen, alles und doppelt auf die Baisse zu setzen. Ich gab Bertaud Ordre, den doppelten Betrag von allem, was ich seit Monatsfrist gekauft, loszuschlagen. Ich spielte damit va banque und war von solcher Angst erfüllt, daß ich nicht wagte, zur Börse zu gehen. Und siehe da — der Kours schloß zwei Prozent niedriger als gestern . . . ich habe nicht nur nichts verloren, sondern noch anderthalb Millionen Francs gewonnen! Der Gewinn soll Deine Mitgift sein, mein Kind", fügte der Bankier freundlich lächelnd hinzu und beobachtete mit einem schlauen Seitenblick Andree, der nicht wußte, ob er sich freuen oder erschrecken solle.

„Haben Sie Herrn Bertraud schon gesprochen?" fragte er unruhig.

„Nein noch nicht. Ich wundere mich sogar einigermaßen, daß er nicht nach der Börse zu mir gekommen ist. Er muß überaus beschäftigt gewesen sein, da er mir über den Verlauf unserer Operationen nicht einmal einen Bericht geschickt hat, ich habe das Resultat nur aus den Koursnotirungen ersehen. Indeß kenne ich meinen Bertraud und hege nicht die geringste Unruhe. Er selbst war sehr bedeutend engagirt und hatte dasselbe Interesse am Verkauf wie ich."

„Er hat Herrn Chantepie durch das Telephon Mittheilung von einem großen Erfolge gemacht."

„Ah, sehen Sie wohl? Ich sage Ihnen ja, die Sache ist sicher. Chantepie hatte mich davon benachrichtigen sollen."

„Sie waren noch nicht zurückgekehrt, als er das Bureau verließ."

„Ja wohl, es ist wahr. Ich wurde bei dem Rechtsanwalt aufgehalten, in Angelegenheiten jenes Marseiller Fallissements, von dem wir allerdings nichts zu hoffen haben. Es werden bei der Sache noch nicht zehn Prozent für die Gläubiger herausschauen. Aber heute kann ich mich darüber trösten . . . und wenn ich für mein Theil Glück habe, möchte ich, daß es auch alle um mich her besitzen. Kann ich etwas für Sie thun, mein lieber Andree?"

„Für mich? O, Herr Vernelle, Sie haben mich bereits mit Güte überhäuft, mir nichts zu wünschen übrig gelassen."

„Wirklich nichts?" fragte der Bankier lächelnd und blickte Andree, wie neckend, scharf in das Gesicht.

„Ich habe nur Eines zu wünschen . . . daß es mir verstattet sein möge, für immer bei Ihnen zu verbleiben."

„Aha! Das lasse ich mir schon eher gefallen!"

„Und daß der Gang der Geschäfte stets für Sie so günstig sein möge wie heute." In Gedanken fügte Andree besorgt hinzu:

„Vorausgesetzt, daß dieser Herr Bertaud die Verkaufsordre ausgeführt hat!"

„Ich hoffe in der That, daß Sie für immer bei mir bleiben werden," fuhr der Bankier wohlwollend fort, „aber nicht in der Stellung eines Sekretärs. Ein Mann von Ihrer Begabung ist für ein höheres Ziel bestimmt. Zudem werden Sie heirathen, in den besseren Sphären der Gesellschaft einen eigenen Hausstand begründen und müssen zu diesem Behuf als ein Mann, wie Sie es sind, eine gute Partie machen . . . Sagen Sie doch, wie ist das Ideal beschaffen, das Sie sich von Ihrer einstigen Gattin entworfen haben? Selbstverständlich lautet § 1: Sie müssen dieselbe lieben und von ihr wieder geliebt werden das brauchen Sie nicht erst anzuführen. Aber nun weiter. Was verlangen Sie sonst noch, Reichthum zum Beispiel?"

„Nein, den beanspruche ich nicht. Ist das Mädchen meiner Wahl reich, so würde ich darin eher eine Durchkreuzung als eine Steigerung meiner Wünsche erblicken, denn ich würde fürchten, die Lauterleit meiner Liebe verkannt zu sehen. Ist das Mädchen arm, so würde ich mit Aufbietung all meiner Kräfte dahin streben, die Annehmlichkeiten, welche die Wohl-

ziemlich weit vorgeschrittenen Herbstwitterung im Neuen Palais zurückgeblieben. Dem Vernehmen nach dürfte die Kaiserin mit den ältesten Prinzen erst Ende dieses oder zu Anfang des nächsten Monats wieder im Neuen Palais eintreffen. — Aus Wilhelmshöhe, 17. September wird noch gemeldet: Die Kaiserin ist heute Mittag hier eingetroffen. Sie wurde von dem Oberpräsidenten und dem Regierungspräsidenten auf dem Bahnhofe empfangen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Die drei ältesten Prinzen trafen heute Nachmittags 4 Uhr auf dem Bahnhofe in Kassel ein. Sie wurden von der Kaiserin erwartet, welche sich in den Hofsalonwagen begab und die Prinzen herzlichst begrüßte. Von dem Bahnhofe fuhr die Kaiserin mit den Prinzen im offenen Wagen unter enthusiastischem Jubel der Volksmenge nach Wilhelmshöhe.

— Der würtembergischen Regierung ist, wie die M. N. N. melden, kürzlich ein Erlaß von dem Reichskanzleramt zugegangen, worin über die Art und Weise des Steuereinzuges bei eintretender Kriegsgefahr Bestimmungen getroffen wurden.

— Von welchem großen Einfluß die jetzige Theuerung der Lebensmittel auf die Industrie ist, das zeigt folgende Notiz, welche die heutige Nummer der „Deutschen Tabakzeitung“ bringt: „Es gehen uns aus verschiedenen Theilen Deutschlands aus Fabrikantenkreisen Mittheilungen zu, welche die Annahme bestätigen, daß seit einiger Zeit eine sehr merkbare Abnahme in dem Konsum von Tabakfabrikaten, besonders von Zigarren, eingetreten ist. Da anscheinend die Gründe dieser Abnahme des Konsums — die hohen Preise der Lebensmittel — in der nächsten Zeit nicht verschwinden werden, so werden vorsichtige Fabrikanten gut thun, sich rechtzeitig auf einen verminderten Absatz einzurichten, damit sie nicht später, in Folge von Anhäufung der Lagerbestände gezwungen sind, zu verlustbringenden Preisen zu verkaufen.“

— Im Wahlkreise Stolp-Lauenburg ist die Furcht der Junker sehr groß, daß dort, wo vor wenigen Jahren noch Herr v. Hammerstein ohne wesentlichen Widerspruch gewählt werden konnte, ihr jetziger Kandidat, der Majoratsbesitzer, Major a. D. v. d. Osten-Jannowitz von einem liberalen Bauern besiegt werden könnte, wozu alle Aussichten vorhanden sind. Ein erbauliches Beispiel liefert folgender vom „Deutschen Reichsblatt“ berichteter Vorfall, der sich gelegentlich der Sedanfeier in Zipkow, Kreis Stolp, abspielte: „Die Schulkinder wurden von ihrem Lehrer Wegner auf den 5. September zu einer Feier im Walde bestellt, woselbst ihnen auch der Patron der Schule, Herr v. Blankensee-Zipkow, Geschenke geben würde. Dagegen wurde den Kindern des Eigenthümers August Gensch und Schmiedemeisters Franz Milow, beide aus Zipkow, die Theilnahme an dieser allgemeinen Schulfeier verboten. Die Eltern erkundigten sich bei dem Herrn Lehrer, aus welchem Grunde ihre Kinder von der Sedanfeier ausgeschlossen seien, und erfuhren zu ihrem Erstaunen, daß die Kindern nichts begangen hätten, daß aber der Herr Rittmeister v. Blankensee die Anordnung getroffen habe, die Kinder des p. Gensch und Milow dürften an der Feier nicht theilnehmen, weil die Väter als liberal gesinnt bekannt seien und sich dem Allgemeinen deutschen Bauernverein angeschlossen hätten.“ — Wenn die Konservativen bereits zu solchen Mitteln greifen, dann muß es wirklich mit ihnen schlecht bestellt sein. Die Bismarck-Puttkamersche Schule hat Leute „gezüchtet“, die im falsch verstandenen und das eigene Interesse verfolgenden Patriotismus der Sozialdemokratie immer mehr Anhänger zugeführt haben. Vielleicht rechnen diese mit pommerschen Junkern nach dem Schlage des Herrn v. Blankensee noch einmal ordentlich ab. Diese Junker verstehen den Geist der Zeit nicht, oder verschließen absichtlich ihre Ohren den berechtigten Forderungen des Volkes.

— In Sachen des Fürsten Bismarck gegen den Tagelöhner Ulrich wird im Inseratentheil des „Reichsanzeigers“ folgende öffentliche Zustellung des Gerichtsschreibers des königlichen Amtsgerichts zu Rummelsburg, Nikol, vom 7. September 1891 veröffentlicht: Seine Durchlaucht, der Fürst von Bismarck zu Varzin, vertreten durch den Oberförster Westphal daselbst, klagt gegen den Tagelöhner Ulrich, unbekannten Aufenthalts, mit der Behauptung, daß er vom Beklagten:

a. aus einem Miethsvertrage Miethszinsrückstand	36,00 M.
b. als Werth für Nichtlieferung zweier Hühner und einer Gans, zu deren Lieferung Beklagter vertragsmäßig verpflichtet war	5,00 „
c. für unterlassene Arbeitsleistungen, zu denen er kontraktlich verpflichtet war	65,50 „
zusammen	105,50 M.

zu fordern habe und daß Kläger in der Arrestsache wider den Beklagten eine Sicherheit von 100 M. bei der Königl. Hinterlegungsstelle zu Köslin eingezahlt habe, daß dem Beklagten aber Nachtheile aus dem Arrest nicht entstanden seien, mit dem Antrage, den Beklagten zu verurtheilen, an den Kläger 105 M. 50 Pf. zu zahlen und zugleich darin zu willigen, daß die in Sachen Bismarck c/a Ulrich G. 52/90 bei der Königl. Regierung zu Köslin vom Kläger hinterlegte Sicherheit von 100 M. nebst Zinsen an den Kläger zurückgezahlt wird, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königl. Amtsgericht zu Rummelsburg i. Pomm. auf den 18. November 1891, Vormittags 10 Uhr.

— Gegen den Redakteur Fusangel ist nach der „Volksztg.“ wegen angeblichen Fluchtverdachts die sogenannte Sicherheitshaft beschlossen worden. Am 1. Oktober wird Herr Fusangel seine einmonatliche Gefängnißstrafe zu Duisburg wegen Beleidigung des Märkischen Knappschafts-Vorstandes und der Bochumer Handelskammer überstanden haben und dann sofort in die Untersuchungshaft nach Essen abgeführt werden, bis das Reichsgericht in der Revision gegen das Urtheil im Bochumer Steuerprozeß entschieden hat. — Der „Fluchtverdacht“ gründet sich auf den Umstand, daß Herr Fusangel den ihm bewilligten Ausstand bis zum 1. September trotz staatsanwaltlichem Widerruf völlig ausnutzte.

Ausland.

* **Warschau,** 16. September. Ueber einen russischen Hochverrathsprozeß berichten polnische Blätter aus Kiew. Vor dem dortigen Kreisgericht wurde ein großer Hochverraths-Prozeß verhandelt. Der einer Entwendung amtlicher Militärurkunden angeklagte österreichische Unterthan Kaufmann Erasmus Krasnizki und seine Genossen Pelczynski, russischer Militärbeamter, und Charzensko, Geniesoldat, wurden sämmtlich zu achtjährigem Aufenthalt in Sibirien verurtheilt. Krasnizki ist gewesener österreichischer Oberleutnant.

* **Petersburg,** 17. September. Gegen die Judenverfolgungen in Rußland nehmen jetzt selbst die christlichen Kaufleute Rußlands Partei. Der „Czas“ meldet: Mehrere christliche Fabrikanten des Moskauer Bezirks richteten an die Regierung eine Eingabe, in welcher sie die Nothwendigkeit betonen, im Zentrum des Handels und Gewerbes den Juden als den unentbehrlichen Vermittlern des Handels mit den westlichen Gouvernements den Aufenthalt zu gestatten.

* **Wien,** 17. September. Ueber die österreichische Landwehr verlautet nachträglich folgende Aeußerung Kaiser Wilhelms: „Es erfüllt mich mit Genugthuung, gesehen zu haben, daß Oesterreich diesem Heerestheile besondere Aufmerksamkeit zuwendet und für die so wichtigen Reserve-Formationen im Mobilisirungsfalle erfolgreich Vorsorge getroffen hat.“

* **Rom,** 17. September. Aus dem Vatikan wird gemeldet: „Die Mittheilungen des päpstlichen Nuntius Agliardi in München über seine Unterredung mit dem Reichskanzler Caprivi haben im Vatikan einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Aus denselben gewann der Vatikan neuerdings die Ueberzeugung von den vortrefflichen Dispositionen der deutschen Reichsregierung in den die katholische Kirche in Deutschland betreffenden Fragen.“

* **Paris,** 17. Septbr. Präsident Carnot hat sich gestern von Fontainebleau nach Vitry begeben, um der dort stattfindenden Truppenrevue beizuwohnen. Mittwoch Nachmittag traf er in Chalons sur Marne ein, wo er von dem Maire und den Vertretern der Armee empfangen wurde. Heute früh 9 Uhr traf Carnot in Vitry ein und begab sich alsdann zu den unter dem Kommando des Generals Saussier aufgestellten Truppen. Um 9½ Uhr begann der Vorbeimarsch der Truppen vor dem Präsidenten, in dessen Umgebung sich die Minister des Krieges, der Marine, des Unterrichts u. des Ackerbaus befanden.

* **Paris,** 17. Septbr. Auf der heutigen Börse wurde versichert, die neue russische 3pCt. Anleihe sei definitiv abgeschlossen und werde am 10. Oktober zum Kurse von 78½ bis 79½ emittirt. — Ausgenommen die Hetzblätter, konstatirt die gesammte Presse die glänzende Aufnahme des Lohengrin und drückt ihre Befriedigung über die energische Unterdrückung der Manifestationsversuche, sowie die Hoffnung aus, daß die gestrigen Vorkomnisse für die Tumultuanten eine Warnung seien. Fünfzig Verhaftungen wurden aufrecht erhalten.

* **London,** 16. Septbr. Es bestätigt sich, daß neueste Zusammenstöße zwischen russischen und afghanischen Truppen im Bezirk Hindukusch stattgefunden haben. Die Afghanen wurden besiegt. Die Kämpfe sind angeblich eine Folge von Streitigkeiten wegen der Grenzlinie der Bucharei. Vielleicht bekommen wir wieder eine afghanische Frage, wie wir sie vor einigen Jahren erlebt haben und die damals so viele Aufregung verursacht hat. Rußland will an Indien näher heran, England kann dies nicht zugeben. Der Zankapfel ist Afghanistan.

* **New-York,** 17. September. Zur Vorgeschichte der Aufhebung des Einfuhrverbots von amerikanischem Schweinefleisch erfährt die „New-Yorker Staatsztg.“ aus Berlin, noch in zwölfter Stunde habe es den Anschein gehabt, als ob der Entschluß der deutschen Regierung zur Aufhebung des Einfuhrverbots an dem Widerstande einiger kleinerer Staaten scheitern sollte. Preußen, Baiern und Sachsen waren mit der Aufhebung des Schweine-Einfuhrverbots einverstanden, dagegen machten zwei kleine Fürstenthümer Schwierigkeiten. Schließlich wurden auch diese Einwände beseitigt, und das Aufhebungsdekret konnte von allen Bevollmächtigten zum Deutschen Bundesrath unterzeichnet werden. — Wie die „Deutsche Fleischer-Ztg.“ mittheilt, sind den Interessenten in Deutschland von den Export-Schlächtern in Amerika Offerten für alle Arten Schweinefleischprodukte gemacht, als Lieferzeit ist Mitte Oktober angegeben. Dagegen sind nirgends bestimmte Preisofferten gemacht, sondern nur gesagt, man wolle zu billigsten Tagespreisen liefern.

* **New-York,** 17. Septbr. Die chilenische Kongreßregierung ist nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ auch von Italien anerkannt worden. Ebenso hat der französische Minister des Aeußern, Ribot, den französischen Gesandten in Sant Jago telegraphisch zur Anerkennung der provisorischen Regierung von Chile ermächtigt. Die definitive Regierung wird erst nach der Präsidentenwahl errichtet werden. — Balmaceda scheint den Verfolgungen der Regierung glücklich entgangen zu sein, er soll in Mendoza in Argentinien eingetroffen sein. — Die Anerkennung der provisorischen Regierung durch Deutschland, ist, wie nunmehr auch der „Reichsanzeiger“ mittheilt, durch den deutschen Gesandten in Sant Jago, Freiherrn v. Gutschmidt ausgesprochen worden.

Provinzielles.

i **Briesen,** 17. September. Heute traf vom Herrn Regierungspräsidenten die Bestätigung des Rathhausbauplanes ein, die sich jahrelang hinziehende Angelegenheit hat somit ihre Erledigung gefunden. Der Bau wird noch in diesem Jahre vergeben werden, damit er im nächsten Jahre rechtzeitig fertig wird. Wenn man bedenkt, wie dürftig bisher die Bureaux des Magistrats und der Kämmerei- und Stadtsparkasse untergebracht waren, so kann man sich über den Bau nur freuen, derselbe hat hier auch seine Gegner, aber wohl mit Unrecht. — In dieser Nacht hat der Besitzer S. in Mischlewitz seiner vom Jahrmarkte heimgekehrten Ehefrau mit einem Stück Holz so wuchtig an den Kopf geschlagen, daß diese nach einigen Stunden verstarb. Die Frau huldigte dem Trunke, was den Ehemann auch heute in Zorn versetzt hatte. — Unser Zigeunerbesuch, diese unliebsamen Gäste, hat uns heute wieder verlassen.

Schwetz, 16. September. Aus Butzig wird der „Altpr. Ztg.“ gemeldet: „Unserem Dorfoberhaupt wurden in jeder Nacht die Kühe von einer Frauensperson und zwei Strolchen, welche sich vermummt hatten, ausgemelkt. Die beiden im Stalle schlafenden Knechte und der Hütejunge hielten diesen ungebetenen Besuch für Gespenster und erholten sich Rath von der Brodherrschaft. Frau Dorfschulzin B. erschien jetzt mit einem Gebetbuche und brachte es durch Herbeten langer Gebete dahin, daß die vermeintlichen Teufel mit der Milch den Stall verließen. Um eine Erneuerung dieses Teufelspuks zu verhüten, kaufte der Schulze B. aus der Apotheke assa foetida, welches er den Kühen in den Schwanz einband. Ob er damit den Teufelsspuk beenden wird, ist fraglich.

Konitz, 17. September. Das Rittergut Zabno, ist durch Kauf für 180 000 M. in den Besitz des Herrn Besitzer Valentin Rozek aus Czyskowo übergegangen.

Neidenburg, 16. September. Eine ungeheure Feuersbrunst wüthete vorgestern auf dem Rittergute Baldau. Der Besitzer des Guts, Herr Quednau, war vom Hause abwesend und mußte erst telegraphisch zurückgerufen werden. Der ihm durch das Feuer erwachsene Schaden ist sehr bedeutend, u. A. ist der Schafstall mit etwa tausend Schafen ein Raub der Flammen geworden. Allen Vermuthungen nach soll das Feuer aus Rache angelegt worden sein.

Danzig, 15. September. Die hiesigen Lagerschuppen für Petroleum sind noch nach altem System eingerichtet und können nur Petroleum aufnehmen, welches in Fässern ankommt. Infolge des Faßzolls ist nun in den letzten Jahren der Import von Petroleum durch Tankschiffe immer mehr und mehr gestiegen, so daß sich auch für unseren Platz das Bedürfniß herausstellte, eine Anlage herzustellen,

---

habenheit bietet, für sie zu erwerben, und könnte darin meine höchste Freude finden.“

„Das sind Anschauungen, welche Sie nur ehren können, mein werther Freund. Indeß werden Sie“, fügte Herr Vernelle lächelnd hinzu, „in denselben hoffentlich nicht so weit gehen, einem Mädchen, das Sie lieben, den etwaigen Reichthum ihrer Eltern als einen Fehler anzurechnen, der Sie von ihr scheidet! Und weshalb auch! Auch Sie haben ja ein Kapital, das Sie als Reichthum mit sich bringen, und zwar ein Kapital, das nicht so leicht von den Wechselfällen des Schicksals schwindet, wie das Geld; Sie haben Intelligenz, Arbeitskraft, Streben! Das wiegt den todten Reichthum des Goldes auf, denn dieser ist nur ein willenloses Instrument; die Eigenschaften, welche Sie besitzen, sind Hand und Kopf, dieses Instrument erst nutzbar zu machen.“

„Sprich Du, Clemence, mein Kind wie denkst Du darüber?“

„Du weißt es, mein lieber Papa“, versetzte das junge Mädchen schüchtern.

„Richtig und ich bin weit entfernt, Dich deswegen zu tadeln, im Gegentheil, ich bin stolz darauf, daß meine Tochter, die in dem vollen bestrickenden Glanz des Luxus erzogen worden ist, die geistigen und moralischen Eigenschaften eines Mannes ungleich höher anschlägt, als seinen Besitz an materiellen Gütern. Doch meine Aufforderung hatte ein anderes, weniger allgemeines Ziel. Ich möchte hören, wie denn wohl Dein Ideal beschlagen wäre.“

„Wie unartig Du bist“, meinte Fräulein Vernelle verschämt. „Soll ich Dir ein Porträt entwerfen?“

„Ja doch, ja! Laß hören!“ drängte der Bankier lächelnd und ermuthigend.

„Nun, ich meine . . . der Mann, der mein Gatte werden sollte, müßte vor allem gut von Gemüth und brav von Charakter sein. Er müßte mich lieben, nur mich allein, denn ich würde sehr eifersüchtig sein und es ihm nie verzeihen, wenn er ein anderes Mädchen auch nur einen Moment ebenso hübsch fände, wie mich . . .“

„Und so weiter und so weiter,“ unterbrach sie der Bankier lachend. „Das versteht sich von selbst und sind generelle Bedingungen, die andere an Deiner Stelle ebenfalls machen würden. Geh' auf Spezialitäten ein, die eben *Dein* Ideal ausmachen.“

„Mein Gatte müßte sanfte, intelligente Züge haben, ein elegantes Wesen, vollendete Tournüre; er müßte groß, schlank und blond sein . . .“

„Groß, schlank und blond, hahaha . . . . jetzt halt ein, Andree könnte schließlich glauben, Du entwürfest *sein* eigenes Porträt!“

Clemence erröthete und lächelte, ohne eine Antwort zu finden, aber dieses Lächeln und schweigende Erröthen würde von jedem Physiognomiker als ein deutliches „Ja“ erklärt worden sein. Andree schwieg verlegen, fast bestürzt. Er war vollständig fassungslos von dem Glück seiner Liebe wie von der höchsten Ueberraschung, die sich seiner bemächtigte. Doch Herr Vernelle kam seiner Bestürzung zu Hülfe, und abermals in der unerwartetsten Weise.

Der Bankier nahm seine gewohnte ernste Miene wieder an und sagte langsam, fast feierlich:

„Ihr Beide seid überrascht von meinen Worten, Ihr errathet, ohne daß Ihr es Euch zu gestehen wagt, was sie sagen wollen. Wozu dieses Komödienspiel, meine Kinder, lassen wir die Masken fallen. Ich habe gesehen, was in Euch vorgegangen, habe in Euren Herzen gelesen. Meine Worte, scheinbar scherzend, haben Euch den Weg ebnen sollen, mir zu gestehen, daß Ihr Euch liebt. Es ist in den Augen der Welt unpassend, wie ich handle, ich weiß es wohl, aber ich frage nicht darnach, denn Euer Glück steht mir höher als die Regeln eines geschraubten Formenwesens. Ist das unrecht von mir?“

„Herr Vernelle, ist es Wahrheit, ist es ein Traum, was ich höre?“

„Nun, und Du, meine Tochter . . . ?“

„Ich . . . ich . . . ?“ Clemence beugte sich zu ihrem Vater und flüsterte ihm ins Ohr: „Wenn wir nicht unter so vielen Leuten wären, fiele ich Dir um den Hals, Papa!“

Andree hatte ihre Worte nicht vernommen; aber ihr leuchtender Blick sagte ihm alles, was ihre Worte auszusprechen vermocht hätten.

„Mein Herr . . . mein theurer Herr Vernelle“, stammelte er, „wie soll ich mich fassen, wie werde ich Ihnen jemals danken können . . .“

„Still, keine Phrasen, mein lieber Freund,“ unterbrach ihn der Bankier. „Was ich gethan, geschah aus voller Ueberzeugung. Mindestens danken Sie mir nicht heute schon, Sie wissen noch nicht alles. Ich werde morgen eine Unterredung mit Ihnen haben, um . . . um Ihnen zu sagen, was Sie wissen müssen, bevor sie sich binden. Und bis dahin . . . begnügen Sie sich damit, Clemence die Versicherung Ihres Glückes zuzuflüstern und ihr die Hand zu drücken.“

Die Liebenden ließen es sich nicht zweimal sagen. Während Andree die größte Mühe hatte, die stürmische Bewegung, die ihn ergriffen, vor den Blicken der zahlreichen Anwesenden zu verbergen, schlug Clemence die Augen nieder, um ihre Thränen nicht sehen zu lassen . . . sie weinte vor Glück.

„Faßt Euch, meine Kinder“, ergriff Herr Vernelle lächelnd wieder das Wort. „Man beobachtet uns, und ich habe nicht Lust, hier in der Theaterloge die Rolle des segnenden Vaters vor dem ganzen Auditorium zu spielen.“

Die Liebenden richteten die Köpfe empor und wandten sich dem Publikum zu . . . es konnte nicht geschehen, ohne daß ihre Blicke auf die gegenübersitzende Babiole fielen, welche sie mit den Augen verschlang und Andree jetzt mit einem Lächeln und einem leichten Kopfnicken grüßte.

(Fortsetzung folgt.)

in welcher es möglich ist, das Petroleum, welches ohne Faßtagen hier eintrifft, zu lagern. Bevor jedoch einer der hiesigen Geschäftsleute sich dazu entschließen konnte, eine derartige kostspielige Anlage herzustellen, hatte die Königsberger Handelskompagnie ein sehr passend gelegenes Grundstück zwischen Legan und Neufahrwasser erworben und hat den Bau der Bassins so weit beschleunigt, daß die Anlage bereits am 1. November d. J. in Betrieb genommen werden kann. In zylindrischer Form erheben sich drei mächtige Bassins aus Eisen, deren jedes 40 000 Zentner oder 2½ Millionen Liter Petroleum aufnehmen kann. Von den drei Bassins, deren jedes 1850 Zentner Eisen erfordert hat, sind zwei von der hiesigen Maschinenbaufabrik Steimmig & Ko., das dritte von der Firma Magnus in Königsberg erbaut worden. Das Grundstück liegt dicht an der Weichseluferbahn, mit welcher es durch ein Anschlußgeleise verbunden ist, und besitzt eine Röhrenleitung, welche bis zum Wasser führt, so daß mit Hilfe einer Dampfpumpe das Petroleum direkt aus den Dampfschiffen in die Bassins geleitet werden kann. Kleinere mit Bassins versehene Schiffe sind dazu bestimmt, den Verkehr zwischen hier und Königsberg zu vermitteln. Ebenso wird, sobald größere Abnehmer sich finden, der Transport auf der Eisenbahn in Bassinwagen erfolgen. (K. H. Z.)

Danzig, 17. September. Der „Dzg. Ztg." wird aus Görlitz telegraphirt: Konsistorialrath Koch in Danzig wurde bei der 45. Hauptversammlung der Gustav Adolf-Stiftung in den Zentral-Vorstand gewählt. — Die Staatsregierung plant die Errichtung eines Fischereihafens auf Hela. Zu diesem Zwecke ist von der hiesigen kgl. Regierung bereits ein mit 180 000 Mk. abschließender Kostenanschlag aufgestellt und man hofft, der „Dzg. Ztg." zufolge, daß die Forderung noch auf den nächsten dem Landtage vorzulegenden Staatshaushalts-Etat kommen wird.

† **Mohrungen**, 16. September. Gestern hat sich der Wasserbauinspektor M. aus dem 2 Meilen von hier entfernten Zölp auf dem Röthlofsee, in einem Kahne, allem Anscheine nach in einem Anfalle von Tiefsinn, mittelst eines Pistolenschusses in die Schläfe, getödtet. Herr M. hat schon öfters Spuren von Trübsinn gezeigt und sich auch vor einiger Zeit behufs Heilung von diesem schweren Leiden in einer Kaltwasserheilanstalt aufgehalten. Die Leiche wurde erst heute aufgefunden. — Bei dem am vorigen Sonntage in Reichau abgehaltenen Kinderfeste verschwand das 6jährige Söhnchen des dortigen Pfarrers Fank und wurde bis zum frühen Morgen vergeblich im Walde gesucht. Der dortige Förster fand am andern Morgen den Kleinen im Gebüsch schlafend vor und führte ihn den Eltern zu.

Saalfeld, 17. September. Der Kaiser hat genehmigt, daß sein Name als Taufzeuge bei dem siebenten Sohne der Richter'schen Eheleute in Kunzendorf in das Kirchenbuch eingetragen werde. Kr.

Königsberg, 17. September. Herr Landwirthschaftsminister v. Heyden traf heute Mittag in Begleitung des Herrn Oberpräsidenten Grafen zu Stolberg und des Herrn Regierungspräsidenten Dr. v. Heydebrandt u. d. Lasa, welche schon am gestrigen Tage dem Herrn Minister nach Braunsberg entgegengefahren waren, hier ein. — Der Gabelsberger Stenographen-Zentralverein für Ost- und Westpreußen hielt am vergangenen Donnerstag seine erste Sitzung nach den Ferien in der Deutschen Ressource ab. (K. H. Z.)

Insterburg, 16. September. Die „Inst. Ztg." berichtet: Auf dem gestern abgehaltenen Insterburger Kreistage beabsichtigte ein Mitglied desselben, Herr Gutsbesitzer Hauptmann v. Kall-Lenkeninken auch die Getreidezollfrage zur Sprache zu bringen. Zu diesem Zwecke hatte derselbe vor etwa 3 Wochen den Vorsitzenden des Kreisausschusses ersucht, den Antrag auf die Tagesordnung zu setzen: „Der Kreistag wolle beschließen, an den Reichskanzler Herrn v. Caprivi eine Petition zu richten, in welcher um vollständige Aufhebung der Getreidezölle gebeten wird." Herr v. Kall erhielt hierauf vom Landrath Brasch den Bescheid, daß die Berathung und Beschlußfassung über diesen Gegenstand nicht zur Zuständigkeit des Kreistages gehöre. Zu Beginn des gestrigen Kreistages meldete sich vor Eintritt in die Tagesordnung Herr v. Kall zur Geschäftsordnung zum Wort. Als derselbe auf seinen Antrag hinwies, entzog ihm der Vorsitzende das Wort mit dem Bemerken, daß er eine Verhandlung darüber im Kreistage nicht zulassen könne und Herrn v. Kall anheimstelle, den Weg der Beschwerde zu beschreiten. Herr v. Kall erklärt darauf, daß er die Sache in den Beschwerde-Instanzen und in der Presse weiter verfolgen werde. Aus der Begründung seines Antrages, welche Herr v. K. bereits heute veröffentlicht, geht hervor, daß derselbe namentlich im Interesse der Landwirthe die Abschaffung der Getreidezölle wünschte. Er sucht darzulegen, daß in Folge der Getreidezölle der Grundbesitzer als Monopolist künstlich eine höhere Grundrente erziele. Diese steigere ebenso künstlich den Tax- und Beleihungswerth des ländlichen Grundbesitzes. Gehe das noch eine Weile so fort und falle dann der Zoll, so würden die Besitzer der viel höher belasteten Güter Bettler. Schließlich ruft Hr. v. Kall seinen Berufsgenossen zu: „Wir waren freie Männer auf unserem freien Erbe; wir fürchteten Gott allein, der unseren Feldern Regen und Sonnenschein geben oder versagen konnte. Von jetzt ab zittern Sie vor jeder Reichstagswahl, vor jeder Abstimmung im Reichstage. Die bösen Freihändler könnten ja siegen."

Stallupönen, 16. September. Unteroffizier von Tiedewitz, welcher bei dem letzten Kampfe der deutschen Schutztruppe in Ostafrika umgekommen sein soll, stammt aus unserer Stadt. Im vergangenen Jahre, nach vollendeter Dienstzeit bei einem Infanterie-Regiment in der Rheinprovinz, von welchem er als Unteroffizier entlassen worden war, ließ er sich für die deutsche Schutztruppe anwerben.

Argenau, 16. September. Bei einer Taufe ist hier der seltene Fall vorgekommen, daß Eltern, Großeltern und Urgroßeltern alle in rüstigster Gesundheit an der Feier theilnahmen.

Inowrazlaw, 17. September. Ein seltenes Kaufgeschäft schloß ein Landmann aus der Umgegend auf dem heutigen Jahrmarkte ab. Er hatte eine Kuh zum Verkaufe gestellt und wartete auf Käufer. Es kamen auch verschiedene und erkundigten sich nach dem Preise der Kuh, doch mag ihnen derselbe, welcher 180 Mark betragen sollte, zu hoch gewesen sein; denn die Händler drehten sich stets um und gingen weiter. Da trat ein Mann aus nächster Nähe, seines Zeichens ein Fleischer, auf den Verkäufer zu und sprach: „Ich gebe Ihnen 270 Mark für das Rind, wenn Sie mir eine Ratenzahlung von 50 Pf. wöchentlich gewähren." Dieser hohe Preis machte den Bauern jedenfalls verblüfft; denn ohne sich den Vorschlag weiter zu überlegen, willigte er unter Zeugen ein. Der Käufer zog sein Portemonnaie aus der Tasche und händigte dem Verkäufer als erste Rate 50 Pfennig ein, die andere Woche wollte er ihm wieder 50 Pf. schicken, und so weiter. Darauf nahm der Händler die Kuh, und Käufer wie Verkäufer verabschiedeten sich. In der nächsten Gastwirthschaft, wohin der Bauer seine Schritte lenkte, erzählte er sein soeben abgeschlossenes Geschäft, erstaunte aber nicht wenig, als ihm mitgetheilt wurde, daß er seine Kuh erst in 10¼ Jahren bezahlt erhalte. Um eine bittere Erfahrung reicher, trat der Landmann gesenkten Hauptes seinen Heimweg an. (Pos. Ztg.)

Tremessen, 16. September. Unter der Spitzmarke „Wetzelfieber" wird dem „Kuj. Bot." von hier gemeldet: Vorgestern Abend wurde unsere sonst ruhige Stadt in eine starke Aufregung versetzt. Es lief eine Depesche von der Polizei aus Witkow hier ein, wonach auf einem mit zwei Pony bespannten Wagen ein Herr hierher gereist sei, der mit dem verfolgten Raubmörder Wetzel eine sehr frappante Aehnlichkeit hätte. Sofort wurden die disponiblen Polizeimannschaften aufgeboten und es gelang dem hiesigen Polizeisekretär in der That, den Herrn im Hotel bei Kiszewski zu ermitteln. Bei dessen Erscheinen auf der Polizei stellte es sich heraus, daß es ein Versicherungs-Inspektor aus Küstrin ist, im Begriff stand, nach Mogilno zu fahren, um ein in der dortigen Gegend belegenes Gut für seinen Schwager zu kaufen.

Posen, 16. September. Vorgestern und gestern fand bei der hiesigen Regierung die Prüfung der Kandidaten für den einjährig-freiwilligen Militärdienst statt. Der Prüfung unterzogen sich 10 Examinanden; von diesen wurden 5 schon auf Grund des ungenügenden Ausfalls der schriftlichen Prüfung zurückgewiesen, während von den übrigen 5 nur einer bestanden hat.

Lokales.

Thorn, den 18. September.

— [Kaiserbesuch in Ostpreußen.] Wie die Stallupöner „Ostd. Grenzb." zu berichten wissen, trifft der Kaiser Dienstag, 22. d. M., Morgens 8 Uhr auf dem Trakehner Bahnhof ein und fährt von dort aus mit Trakehner Fuhrwerk nach Theerbude. Der Aufenthalt des Kaisers soll bis zum 3. Oktober dauern. Der Bau des Jagdschlosses dürfte in diesen Tagen beendet werden. Zur Dekoration des Jagdhauses sind bis jetzt im ganzen 38 Vierspänner mit Möbeln und sonstigen Effekten eingetroffen.

— [Herr Ober-Präsident, Staats-Minister v. Goßler,] hat vorgestern, bald nach seiner Ankunft hierselbst, auch die Diakonissen-Anstalt besichtigt und sich über die Einrichtung derselben in sehr anerkennender Weise ausgesprochen. — Auf der gestrigen Thalfahrt der Weichselstrom-Schifffahrts-Kommission wurden auch die durch den letzten Eisgang entstandenen Verheerungen in Nessau in Augenschein genommen.

— [Personalien.] Der seitherige Pfarrverweser Albert Julius Geschke ist zum Pfarrer an der evangelischen Kirche zu Villisaß in der Diözese Kulm berufen und von dem Königlichen Konsistorium bestätigt worden. — Hauptamts-Assistent Strauß ist von Sobbowitz nach Thorn und Hauptamts-Assistent Kühl in Kulmsee als Steuer-Einnehmer I. Klasse nach Dt. Eylau versetzt.

— [Der „Steuer-Exekutor."] Durch eine Kabinets-Ordre vom 18. August d. J. ist genehmigt worden, daß die Sammlung weiterer Nachweisungen der wegen Klassensteuerrückständen erfolgten Zwangsvollstreckungen und Mahnungen, welche bisher nach der Verfügung vom 31. Dezbr. 1885 vierteljährlich eingereicht worden sind, für die Folge ganz eingestellt werde. — Bekanntlich wurden diese Zusammenstellungen auf Verlangen des Fürsten Bismarck eingeführt, der damals einen allerdings nur parlamentarischen Feldzug gegen den „Steuer-Exekutor" eröffnete.

— [Für Eisenbahn-Reisende.] Es wird darüber Klage geführt, schreibt der „Reichsanzeiger", daß in Fällen, in welchen Reisegepäck verschleppt worden und daher an der Bestimmungsstation den Reisenden nicht ausgeliefert werden kann, die zur Wiedererlangung des fehlenden Gepäcks einzuleitenden Schritte nicht immer mit der erforderlichen Umsicht und Schnelligkeit unternommen werden. Es liegt auf der Hand, daß hierdurch den Reisenden schwer empfundene Unannehmlichkeiten erwachsen, und daß es Pflicht der Eisenbahnverwaltung ist, solche thunlichst zu vermeiden und in ihren Folgen zu mildern. Unter Hinweis auf frühere Erlasse, durch welche besondere Sorgfalt bei der Abfertigung der Behandlung des Reisegepäcks zur Pflicht gemacht ist, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten neuerdings in einem Erlaß an die Kgl. Eisenbahn-Direktionen die Erwartung ausgesprochen, daß derartige Versehen bei der Gepäckabfertigung im Einzelfalle untersucht und streng verfolgt werden, beim Fehlen von Gepäck nichts zu versäumen, was zur baldigsten Herbeischaffung desselben beitragen kann, und die zur Wiedererlangung fehlender Gepäckstücke gemäß der Dienstanweisung, betreffend das Nachforschungsverfahren 2c. einzuleitenden Schritte sofort und auf telegraphischem Wege vorzunehmen.

— [Reichspatent] angemeldet auf „Arbeitsmesser" von Theodor Müller in Elbing.

— [Eine Provinzial-Versammlung] der westpreußischen nationalliberalen Partei für die Provinz Westpreußen wird, wie dem „Ges." mitgetheilt wird, Mitte Oktober in Graudenz stattfinden.

— [Der Verein zur Unterstützung durch Arbeit] hat seinen Jahresbericht für 1890/91 ausgegeben. Aus dem Verkauf für Arbeiten sind gelöst 1752 M., aus Arbeitsaufträgen (Material geliefert) 1404 M., an Arbeitsverdienst ist gezahlt 1602 M. und zwar an unbemittelte Frauen und Mädchen. Möge das Publikum den segensreich wirkenden Verein durch zahlreiche Aufträge unterstützen.

— [Der Konsum von Pferdefleisch] hat sich nach einer Mittheilung, welche in der letzten Sitzung des Vereins der deutschen Roßschlächter gemacht wurde, in Berlin in letzter Zeit ganz bedeutend gesteigert.

— [Nach Falb] ist heute ein kritischer Tag erster Ordnung. Hier hat es in den Frühstunden geregnet. Zur Zeit ist die Witterung eine schöne herbstliche.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des Budzynski'schen Grundstücks in Mocker hat heute Termin angestanden. Meistbietender blieb der pensionirte Oberwärter Wolter in Mocker mit 7000 M.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren reiche Zufuhren. Preise: Butter 0,80—1,00, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln 2,80—3,00, Stroh und Heu je 2,50 M. der Zentner, Hechte, Barsche, Karauschen je 0,40, Zander 0,60, Aale 0,90, kleine Fische 0,10—0,25 M. das Pfund, Gänse (Stück) 2,00 bis 5,00, Enten (lebend) 1,60—3,00, (geschlachtet) 1,80—2,80, Hühner 1,00—1,80, Tauben (Paar) 0,60, 3 Pfund Mohrrüben 0,10, Zwiebeln 0,05, Birnen und Aepfel je 0,05—0,15, Pflaumen 0,05 M. das Pfund. Birnen und Aepfel (Tonne) je 2,50—4,50 M.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt, heutiger Wasserstand 0,56 Mtr.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn n. hier mit Nr. 218 der „Th. Ztg." Die Darstellung ist nicht ganz zutreffend, Herr H. hat erst nach dem Termin ein Nachgebot abgegeben.

Kleine Chronik.

* Der Student von Zedlitz aus Berlin, der in Leipzig ein Mädchen tödtete, mit dem er ein Verhältniß gehabt, wird in Kürze, da die Heilung seiner Schußwunden im Fortschreiten ist, dem Gericht übergeben werden. Er hatte wiederholt durch Nahrungsverweigerung, sowie durch Abreißen der Wundverbände Selbstmordversuche gemacht. Wie der „Kreuzztg." mitgetheilt wird, ist der betreffende Leipziger Student kein Baron oder Freiherr von Zedlitz-Neukirch, wie vielfach irrthümlich angegeben, sondern der Sohn eines Rittergutsbesitzers Neumann und dessen Ehefrau, geb. Binseel. Nachdem dies Ehepaar geschieden, heirathete der als Abgeordneter und Führer der freikonservativen Partei bekannte Ministerialrath Frhr. O. v. Zedlitz aus Neukirch die obige Frau Neumann und adoptirte später deren beide Kinder, einen Knaben und ein Mädchen. Für diese erbat er die Nobilitirung und erwirkte für sie das Recht, sich von Zedlitz-Neumann zu nennen.

* Lüben, 16. September. Nach amtlichen Ermittelungen sind in Mühlrädlitz bisher 55 Personen an Trichinosis erkrankt, wovon 5 Personen gestorben sind, mehrere noch sehr krank darniederliegen, die übrigen sich auf dem Wege der Besserung befinden. Der Fleischbeschauer Franke ist, der „Schles. Ztg." zufolge, durch den zuständigen Amtsvorsteher seines Amtes enthoben und auf Anordnung der königl. Staatsanwaltschaft in Liegnitz in Untersuchungshaft genommen worden.

* Bei dem am 12. und 13. September stattgehabten 500 Kilometer Straßenwettrennen in Leipzig errang Herr Anton Plauk aus Geusingen den 1. Preis auf einem Opel-Fahrrad.

Handels-Nachrichten.

Chemnitz, 16. September. Bericht von Berthold Sachs. Das Angebot an unserer heutigen Wochenbörse war in allen Cerealien sehr bedeutend und gaben Preise nach; die Umsätze in Weizen und Roggen waren gering; da Mehle nur schwer zu placiren, halten Interessenten mit Einkäufen zurück.

Petersburg, 17. September. Der heutige „Regierungsbote" veröffentlicht zwei Ukase betreffs des Verbotes der Weizenausfuhr von Transkaspien nach Persien und die Aufhebung der Accisevergütung auf exportirten Spiritus. Dem Finanzminister wird anheimgestellt, diese zur Sicherung der Volksverpflegung erlassenen Verordnungen sofort auszuführen. Die den Spiritus betreffende Verordnung ist auf sämmtliche Spiritustransporte anzuwenden, welche nicht im Laufe desjenigen Tages, an welchem der Minister den Ukas den Zollämtern mitgetheilt hat, die erforderlichen Besichtigungsdokumente erhalten.

Submissions-Termine.

Königl. Haupt-Zollamt hier. Vergebung der Lieferung von 590 Ztr Oberschlesischer Würfelkohlen I. Qualität für das Haupt-Zollamt und etwa 200 Ztr. für die Zoll-Expedition am Bahnhof Thorn, frei in den Keller. Angebote bis 24. September, Mittags 12 Uhr.

Königl. Haupt-Zollamt hier. Vergebung der Lieferung von ungef. 50 cbm Kiefern-Klobenholz I. Qualität. Angebote bis 24. September, Mittags 12 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 18. September sind eingegangen: Lewatinski von Ellenbogen-Bajgrod, an Verkauf Thorn 10 Traften 3 Elsen, 8 birk. Rundholz, 4910 kief. Rundholz, 237 tann. Rundholz, 34 kief. Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. September.

Fonds ruhig.			17.9.91.
Russische Banknoten		213,90	215,90
Warschau 8 Tage		213 50	215,05
Deutsche Reichsanleihe 3½% .		97,00	97,30
Pr. 4% Consols		104,60	104,70
Polnische Pfandbriefe 5% . .		66,60	67,40
do. Liquid. Pfandbriefe .		63,70	64,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		94,00	94,10
Diskonto-Comm.-Antheile		171,00	171,90
Oesterr. Creditaktien		148,75	149,50
Oesterr. Banknoten		173,45	173,25
Weizen:	Septbr.-Oktbr.	236 00	231,00
	Oktbr.-Novbr.	233,50	228,25
	Loco in New-York	1 d 4⁶⁄₁₀ c	1 d 2¾ c
Roggen:	loco	239 00	237 00
	Septbr.-Oktbr.	242,75	239,00
	Oktbr.-Novbr.	240,50	235,70
	Novbr.-Dezbr.	237,50	232,70
Rüböl:	Septbr.-Oktbr.	62,50	62 10
	April-Mai	62,00	62 00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	59 40	58,90
	Sept. 70 er	61,00	60,50
	Sept.-Okt. 70er	55,50	53,20

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. September.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	76,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	56,50 „	—,— „	—,— „
September	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 17. September 1891.

Auftrieb 350 Schweine, darunter 20 fette. Letztere wurden mit 35—37 Mk., magere Schlachtschweine mit 33 bis 34 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 18. September. Die „Voss. Ztg." meldet: Auf dem Jüterboger Schießplatz ist durch Explosion einer Kartätsche ein Major vom Garde-Fußartillerie-Regiment, der Waffenschmied Schmidt schwer, ein Hauptmann, zwei Kanoniere, ein Lazarethgehilfe leichter verletzt. An dem Aufkommen des Schmidt wird gezweifelt.

Charles Heidsieck
Weisslack Champagner

G. Henneberg's
„Monopolseide"
ist das Beste!

Nur direct.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß Seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen an Stelle des Buchhalters **Winterstein** der Buchhalter **Oskar Autenrieb** hierselbst zum Vertrauensmann aus dem Kreise der Versicherten für den 1. Amtsbezirk ernannt worden ist.

Thorn, den 4. September 1891.

Der Magistrat.

Für die Restauration

auf dem Wollmarktplatz ist **ein neuer Fußboden** von 5/4" starken Brettern einschließlich der Unterlaghölzer **zu liefern und zu verlegen.**

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Handelskammer, Brückenstraße Nr. 39, aus. Offerten werden bis **22. d. Mts.**, Vorm. 11 Uhr daselbst entgegen genommen.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 22. Septbr. cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **1 Sopha, 1 mahag. Wäschespind, eine Nähmaschine, eine goldene Damenuhr nebst Kette, ein schwarzseidenes Kleid, 1 Arbeitsschlitten, 17 Kummkarren und einen größeren Posten Zigarren** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 18. September 1891.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Große freiwillige Auction

Montag, d. 21. u. Dienstag, d. 22. d. M., von 9 Uhr ab Schillerstraße 448,

im **Putz- und Modewaaren-Geschäft** von **A. Jendrowska,** durch den Auctionator **Wilckens.**

Auctionen

und Nachlässe werden in und außer dem Hause besorgt resp. taxirt durch

Leopold Jacobi, Araberstraße,
Auctionator und Taxator.

Das uns gehörige, in Waldau-Grembocżyn belegene

Gasthaus

mit **ca. 12 Morgen eventl. mehr Land** ist **zu verkaufen** und kann zum 11. November übernommen werden.

Vorschuß-Verein zu Thorn, E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

Mein Gasthaus

in Mliniec bei Tauer vom 11. November d. J. ab **zu verkaufen** oder **zu verpachten.**

Wolf Aronsohn.

Ein fast neues, solid gebautes

Wohnhaus,

Fachwerk mit Ziegelausmauerung, ist bei Zwischenwerk IVb **zum Abbruch** billig **zu verkaufen.**

P. Reitz, Thorn, Höhestraße Nr. 71.

Wohnungen

sind am Neustädtischen Markt im Sponnagelschen Hause zu vermiethen. Auskunft ertheilt **M. Berlowitz, Seglerstraße.**

---

2 gesunde, bequeme herrschaftl. Wohnungen mit Balkon zu verm. **Bankstr. 469.**

Mehrere Wohn. 1. Oktober zu verm. Gr. Mocker 473 bei A. Singelmann.

Bromberger Vorst., Parkstr. 4, ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben. Näh. das. 1 Treppe.

Breitenstraße 446/47 1 Wohnung, nach hinten, zu vermiethen. **S. Simon.**

---

1 kleine Wohnung zu verm. Elisabethstr. 87.

Herrschaftliche Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen durch **Chr. Sand,** Brombg. Vorst., Schulstr. 138.

Eine Wohnung von 3 Zimmern und allem Nebengelaß, 2. Etage, vermiethet für 375 Mk. die **Thorner Dampfmühle.**

Eine Parterre-Wohnung (6 Zimmer u. Zubehör) nebst Hofraum u. Stallungen ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen Baderstraße 68. **Louis Lewin.**

Im Hause des Herrn **A. G. Mielke u. Sohn** ist **eine größere und eine kleinere Wohnung** vom 1. Oktbr. bill. zu verm. Zu erfragen bei **A. Plonski** daselbst.

Wohnung, 1. Etage, 4 Zim., Kab. u. Zubehör z. 1. Oktober zu vermiethen. **J. Murzynski,** Gerechtestr. 122/23.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort oder zum 1. Octbr. dieses Jahres zu vermiethen.

Maurermeister **Soppart.**

Herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer u. Zubehör, Aussicht Weichsel, ev. Pferdestall, vom 1. October oder früher zu vermiethen. **Paul Engler, Baderstr. 74.**

Brombg. Vorst., Mellinstr. 89 ist die **I. und II. Etage,** 6 u. 7 Zimmer mit Wasserleitung, a. W. Stallung u. Remise, sofort oder 1. October zu vermiethen.

B. Fehlauer.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Gesammtvermögen Ende 1890: **66½ Millionen Mark,** darunter außer den Prämienreserven noch über **4½ Millionen Mark Extrareserven.**
Versicherungsstand: ca. **40 Tausend Policen** über **51 Millionen Mark** versichertes Kapital und **1½ Millionen Mark** versicherte Rente.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Einfache Todesfall-Versicherungen. Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherungen, sowie Versicherungen zweier verbundener Personen, zahlbar nach dem Tode der zuerst sterbenden Person.

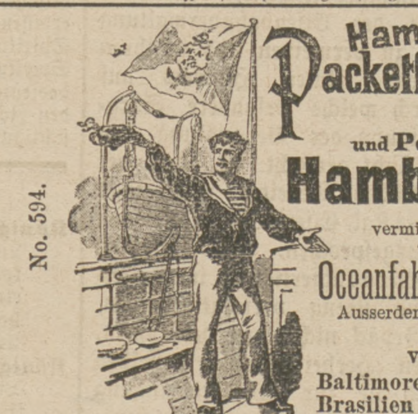
Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren.
Dividende zur Zeit 30% der Prämie.

Rentenversicherung.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene für späteren Bezug bestimmte Renten. Alles dividendenberechtigt.

Die von der Anstalt betriebenen Versicherungsformen bieten dem Publikum Gelegenheit zur nützlichsten und sichersten Kapitalanlage und zur besten Altersversorgung bei **niederen Prämiensätzen und höchst möglichen Rentenbezügen.**

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern: In **Thorn** bei Hauptagent **Max Glässer; Gollub: Leopold Isacsohn; Strasburg i./Wpr.:** Hauptagent **K. & A. Koczwara.**



No. 594.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Express- und Postdampfschiffahrt.

Hamburg – New-York

vermittelst der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von **Hamburg** nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Mexico
La Plata	Afrika	Havana

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Jsacsohn, Gollub;** General-Agent **Heinr. Kamke Flatow.**

Wer

eine Stelle sucht oder zu vergeben hat, irgend etwas kaufen oder verkaufen will, überhaupt **billigst wirksam rationell** inseriren will, resp. Inserate in augenfälligster Form in für den betreff. Zweck

geeignetsten Zeitungen

oder Zeitschriften etc. aller Art zu erlassen wünscht, erhält stets objectiven Rath, gewissenhafteste und **billigste** Bedienung durch die älteste, im Jahre **1855** gegründete,

Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler A.-G.,

Bureaux: Königsberg i. Pr. Kneiph. Langgasse 26 I.

Die neuesten **Zeitungs-Verzeichnisse,** sowie **Kosten-Anschläge** stehen den verehrl. Inserenten gratis u. franco zu Diensten. **Gratis**-Annahme der **Offertbriefe,** welche auf Wunsch täglich **2mal** an die Auftraggeber abgesandt werden.

---

1 Wohnung von 4 Zim. u. Zub., Pferdestall, 1 Wohnung von 3 Zim. u. Zub. sofort oder 1. Octbr. zu verm. **C. Staedtke,** Hofstr. 8.

---

1 kl. Wohnung zu verm. neb. Museum, 107, II.

---

1 kl. Kellerwohnung zu verm. Bachestr. 49.

---

1 Wohnung, Stube, Cabinet und Küche part. zu vermiethen bei **A. Günther,** Klosterstraße 4.

Zwei Mittelwohnungen zu vermiethen. **H. Rausch,** Gerechtestr. 129.

Eine kleine Familienwohnung Bachestraße 49.

Eine vollständig renovirte Wohnung, I. Etage, 3 Zim., Küche u. Zubeh. ist Neustädt. Markt 231 v. 1. October zu verm.

---

2 Wohnungen zu vermiethen bei **S. Schlesinger,** Schillerstraße 28. Zu erfragen bei **Johannes Glogau.**

---

1 große Wohnung, evt. a. geth., Brückenstr. 19 z. v. Zu erfr. bei **Skowronski,** Brombgstr. 1.

Mehrere kl. Wohnungen für 20, 50 und 80 Thaler zu verm. Brombg. Vorst. 162. **Nitz,** Culmerstraße 336.

Eine Wohnung,

3. Etage Brückenstraße 11, vom 1. October an ruhige Miether zu verm. **W. Landeker.**

Mocker 7a „Concordia" sind in der 1. und 2. Etage **helle, freundliche Wohnungen** per sogl. resp. 1. October **billig zu vermiethen.**

Eine Wohnung v. 2 Zim. m. geräum. Zubeh v. 1. Oktbr. z. v. Näh. **Casprowitz,** Kl. Mocker.

Eine alleinstehende Frau **sucht eine Mitbewohnerin.** Zu erfr. b. Schneider **Bartel,** Coppernikusst. 210, III Tr.

Wohnung von 3 Zim. u. Balkon zu verm. bei **Wichmann,** Culmer Vorstadt 60.

Eine Wohnung, 2 Treppen nach vorne, zu vermiethen **Seglerstraße 17.**

---

2 gut möbl. Zim. z. v. Neust. Markt Nr. 20, I.

---

2 Zimmer, möblirt oder unmöblirt, zum 1. October zu verm. **Baderstraße 72.** Näheres bei **A. Kube,** Gerechtestr. 129, I.

Ein auch zwei fein möblirte Zimmer mit Balkon u. schöner Aussicht, vis-a-vis dem Bromberger Thor, I. Etage im neuerbauten Hause des Herrn **Borowiak,** sind p. 1. October billig zu vermiethen.

Gutm. Z. v. 1./10. z. v. Paulinerstr. 107, 1 Tr.

Möbl. Zim. zu verm. Junkerstr. 251, I, I.

Möbl. Zim. z. ver. Elisabethstr. 266 III, r.

---

1 möbl. Z. v. 1. Oktbr. z. verm. Fischerstr. 129b.

Gesucht:

Möblirte Zimmer resp. Logis für einzelne Herren nur für die Tage d. 27., 28. u. 29. d. M.

B. Hozakowski-Thorn.

Gesucht 3–4 Zimmer u. Zubeh. für Mk. 300—400 für ein kinderloses Ehepaar. Offerten unter **H. 9** in die Expedition dieser Zeitung.

---

1 möbl. Zimmer für 2 Herren zu verm. bei Frau **Schweitzer,** Fischerstraße 132.

---

1 freundl. möbl. Zimmer für 1—2 Herren, mit auch ohne Beköstigung, vom 15. od. vom 1. October zu vermiethen Junkerstraßen-Ecke, Neustadt, 247, 2 Tr.

Bill. Logis u. Beköst. Tuchmacherstr. 187.

Fr. möbl. Z. n. vorn bill. z. v. Schillerst. 417.

Möbl. Part.-Zim. z. v. Tuchmacherstr. 174.

Ein mbl. Vorderz. m. P. b. zu v. Gerstenst. 134.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Paulinerstr. 107, III.

Möbl. Zimmer nebst Kabinet an 2 Herren, mit Beköstigung, billig zu vermiethen. Näh. bei Herrn Kaufm. **Domansky,** Brückenstr.

Freundl. möbl. Zim. zu verm. Coppernikusstraße 168, Coppernikus-Geburtshaus.

---

1 fr. m. Z. v. 1. Okt. z. verm. Schillerstr. 12.

Geschäfts-Keller

vom 1. Okt. **zu vermieth. M. S. Leiser.**

Pferdestall für 1 Pferd vom 1. Oktober zu vermiethen. **M. Nicolai,** Mauerstr.

Geräumiger Speicherraum, parterre, **sofort zu vermiethen.** Offerten unter „Speicherraum" in die Exped. d. Ztg.

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme **Gerberstraße 287, parterre.**

Eine alleinstehende Dame Wittwe, wünscht **eine gebildete Dame in Pension zu nehmen.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Geübte Putzarbeiterinnen,

sowie **Schülerinnen** für **Putz** und **Schneiderei** können sich sofort melden. **Geschw. Bayer.**

Eine schwere Kuh

steht **zum Verkauf** beim **Hafenmeister.**

Ich bin von der Reise zurückgekehrt.

Dr. Siedamgrotzky,

Kreis-Physikus.

L. Platau in Thorn,

Coppernikusstraße 189,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von sämmtlichen hebräischen **Gebetbüchern,** ins Deutsche übersetzt, auch

Neujahrskarten — לראש השנה

Ferner sind stets vorräthig

טליתות — **Gebetmäntel**

und zum Laubhütten-Fest:

אתרוגים לולבים והדסים

Paradiesäpfel, Palmen, Myrten.

H. Loewenthal,

Traiteur, Gnesen,

empfiehlt sich den geehrten (jüd.) Herrschaften von Thorn und Umgegend **zur Uebernahme von Hochzeiten und Festlichkeiten jegl. Art** bei promptester Bedienung und zu sehr soliden Preisen. Referenzen geachtetster Familien stehen mir zur Seite, ebenso besitze der Neuzeit entsprechende Tafeldecoration und bitte ich ergebenst, bei vorkommenden Fällen mich gütigst mit Aufträgen beehren zu wollen, welche zur vollen Zufriedenheit ausgeführt werden.

Hochachtungsvoll
D. O.

Unterricht im Klavier- u. Violinspiel, sowie im **Gesange** ertheilt **P. Grodzki,** Schillerstr. 412, 2 Trp.

Gründl. Unterr. i. Gesang u. Klavierspiel, anerkannt erfolgreich, ertheilt b. mäß. Preise Frau **Clara Engels,** Elisabethstraße 266, III.

Jüdische

Neujahrs-Karten,

in deutsch und hebräisch, 100 Stück **einschließlich Couverts** von Mk. 2,50 an **(mit 3 Pf.-Marke versendbar),** liefert in bester Ausführung und bittet um rechtzeitige Bestellung die

Buch- u. Accidenz-Druckerei
Th. Ostdeutsche Ztg.

Strickwolle

in bekannten guten Qualitäten, sowie **Zephyr-, Castor-, Moos- und Rock-Wolle** zu billigem Preise.

Hercules-Wolle,

vorzüglich in Haltbarkeit und Farbe, empfiehlt **S. Hirschfeld.**

Kohlen

prima Qualität offerirt zu den **billigsten Preisen.**

F. Streitz, Mocker (Concordia).

Das Bettfedern-Lager

Schliemann & Kähler

in **Hamburg** versendet **portofrei** gegen Nachnahme gute neue **Bettfedern**

9 Pfund für	ℳ 6.—.
9 Pfund vorzüglich gute	ℳ 12.—.
9 Pfund Ia. Halbdaunen	ℳ 15.—.
9 Pfund Ia. Daunen	ℳ 23.—.

Pianinos, für Studium und Unterricht besond. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverzeichn. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenbalsamseife

allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in **Radebeul-Dresden.** Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei: **Anton Koczwara,** Droguerie.

Bei Bedarf von Cigarrenspitzen oder Pfeifen jed. Art, verlange man das mit üb. **2000 Abbildungen in Originalgrösse versehene Muster-Album von Brüder Oettinger in Ulm a. D. Wiener Ranchutens.-Fabrik. Stets d. Neueste. Billigste Bedienung. Nur f. Wiederverkäufer.**

Malergehilfen finden dauernde Beschäftigung, auch für den Winter, bei **J. Skibitzki, Graudenz,** Trinkenstr. 12.

Ein Hausknecht

findet Stellung Culmerstraße 335.

Eine junge Dame, mit guter Handschrift, **wünscht Stelle** in einem Geschäft oder Comtoir **als**

Buchhalterin oder Cassirerin.

Antritt nach Wunsch. Offerten unter **B. D. G. 103** in die Exped. d. Blattes.

Victoria-Theater.

Sonnabend, den 19. September 1891:

Nachmittag-Vorstellung für unsere liebe Jugend und deren Freunde.

Wahrheitsmündchen und Lügenmäulchen

oder

Die Waldfee.

Märchen in 3 Akten von Görner.

Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Preise der Plätze:

Loge und Parquet 50 Pf., Sperrsitz 30 Pf., II. Rang und Stehplatz 15 Pf.

Erwachsene 60 Pf. und hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind **frei** einzuführen.

Zum Schluß: **Gratis-Verloosung.**

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 20. September 1891:

Im **Saale** des

Wiener Café zu Mocker

Große musikalische u. humoristische Soirée

ausgeführt von der **Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11** und den besten **humoristischen Autoritäten.**

Es kommt u. A. zur Aufführung:

Nette Miether.

Posse mit Gesang in 1 Akt von Anno.

Leiden u. Freuden eines Schusterjungen.

Posse mit Gesang in 1 Akt von Kaiser.

Anfang 4 Uhr.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Entree à Person 50 Pf.

Mitglieder des Krieger- und Landwehr-Vereins zahlen, wenn dieselben mit Abzeichen versehen sind, für sich und Angehörige 25 Pfg. à Person. Nur gegen Vorzeigung der Jahres[illegible] 1890/91 haben die Inhaber [illegible] **für ihre Person** freien Eintritt. Jahreskarte[illegible] sind noch bis [illegible] Sonntag in der Zigarrenhandlung des Herrn **Post** (Gerechtestraße) zu haben.

Zutritt für Jedermann.

Deutsche Kriegerfechtanstalt.

Schifferverein Thorn.

Behufs **Errichtung eines Stromschiffer-Sterbekassen-Vereins** mit Sitz in Thorn und Berathung der hierauf bezüglichen Statuten lade ich die Mitglieder des Thorner Schiffervereins zu einer

Generalversammlung

auf Sonntag, den 27. September 1891, Nachmittags 4 Uhr, in meine Wohnung, Fischerei Nr. 1, part., hierdurch ergebenst ein.

Der Vorsitzende des Schiffervereins.
Fanschee.

Jacob Siudowski's Nchf.

Heute Sonnabend Abend:

Krebs-Suppe.

Böhm. Bier vom Fass.

„Concordia" Mocker

empfiehlt

25 Flaschen Königsberger Tafelbier 3 Mk.,
36 „ helles Tafelbier 3 Mk.

Meine gegen die Frau **Hauer** von hier ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit reumüthig zurück.

Dorf Richnau, den 14. September 1891.

Johanna Peitsch.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

17. Sonntag nach Trin., d. 20. Septbr. 1891.
Morgens 7½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädt. evang. Kirche.

Sonntag, den 20. September 1891.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

Evangel.-luther. Kirche.

Sonntag, den 20. September 1891.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst: Herr Divisionspfarrer Keller.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag, den 20. September 1891.
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pastor Gädke.

Der Gesammtauflage unserer heutigen Zeitung liegt eine Extrabeilage betr. Todesanzeige des Herrn Rentier **Ernst Gude** bei.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.